

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

23. Jahrgang

Berlin, den 19. Oktober 1956

Nummer 42

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Russland: Produktivität

Das Industriepotential der UdSSR

Obwohl seit dem Tode Stalins die Informationen, auch solche statistischer Natur, über die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion reichlicher fließen und vor kurzem zum erstenmal seit dem Kriege wieder ein umfangreicheres, wenn auch gegenüber den statistischen Jahrbüchern der westlichen Industrieländer recht dürftiges Statistisches Handbuch „Die Volkswirtschaft der Sowjetunion“¹⁾ erschienen ist, bleibt der Versuch, die Frage nach dem heutigen Stand der Sowjetwirtschaft und der Höhe des erreichten industriellen Produktions- und Leistungsniveaus im Vergleich zu den USA und anderen westlichen Industrieländern zu beantworten, weiterhin auf Schätzungen angewiesen. Dieser Versuch rechtfertigt sich aber, trotz der entgegenstehenden wissenschaftlichen Bedenken, aus dem Bedürfnis, in einer weltpolitisch entscheidenden Frage zu einigermaßen greifbaren Größenvorstellungen zu gelangen, mögen auch die Fehlergrenzen größer als im allgemeinen wissenschaftlich zulässig sein.

Nach der Schätzung von Hilgerdt²⁾, der alle verfügbaren statistischen Unterlagen verwertete, betrug das industrielle Produktionsvolumen der UdSSR 1928, dem Jahr des Beginns des ersten Fünfjahresplans, etwa 10 bis 11 vH desjenigen der Industrie der USA. Nach dem amtlichen Produktionsindex hat sich die industrielle Produktion der UdSSR von 1928 bis 1955 mehr als verzwanzigfach (1955: 2 065), während die US-Industrie nach dem amtlichen Index der Federal Reserve Bank auf das 2,6-fache zugenommen hat (1955: 260). Die Industrie der Sowjetunion hätte demnach 1955 bereits einen Stand von über 80 vH der USA-Industrie erreicht. Selbst von sowjetischer Seite wird trotz aller Betonung der großen Erfolge der Fünfjahrespläne kaum bestritten werden, daß die Sowjetindustrie von einem solchen Niveau noch weit entfernt ist, rechnet doch die sowjetische Führung selbst damit, daß erst nach zwei bis drei weiteren Fünfjahresplänen das Leistungsniveau der US-Industrie

erreicht sein wird. Dieser offenkundige Widerspruch dürfte weniger in Irrtümern oder Mängeln der westlichen Berechnungen begründet sein, als in der Fehlerhaftigkeit des sowjetischen Produktionsindex mit seiner von der des Westens völlig abweichenden Errechnungsmethode, die schon seit langem Gegenstand der Kritik westlicher, vor allem amerikanischer Forscher ist.

Träfen die Berechnungen des sowjetischen Produktionsindex zu, so hätte sich die sowjetische Industrie innerhalb eines Vierteljahrhunderts verzwanzigfach. Solche Zuwachsraten sind zwar im Anfangsstadium der Industrialisierung eines Landes nicht ungewöhnlich, die Sowjetunion stand aber 1928 bereits an fünfter Stelle unter den Industrieländern der Welt. Ihre Produktion betrug etwa 35 vH derjenigen der deutschen und 60 vH der französischen Industrie. Die Vereinigten Staaten hatten 1890 eine Rohstahlerzeugung erreicht, welche derjenigen der Sowjetunion im Jahre 1928 entsprach (4,3 Mill. t). Von 1890 bis 1955, also innerhalb von 65 Jahren, ist die industrielle Produktion der USA nur auf das zwölffache gestiegen, die Rohstahlproduktion dagegen auf etwa das fünfundzwanzigfache. Wenn auch die UdSSR seit 1928 die technischen Errungenschaften des Westens übernehmen und auf einer wesentlich höheren technischen Ebene beginnen konnte, so widerspricht doch ein Wachstumstempo, wie es aus dem amtlichen sowjetischen Produktionsindex hervorgeht, allen bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen, zumal die Rohstahlerzeugung — als die auch heute noch wichtigste Grundlage der von den Sowjets forcierten Investitionsgüterindustrien — weit hinter der behaupteten gesamtindustriellen Produktionszunahme zurückbleibt. Da auch eine immanente Kritik der Errechnungsmethode des Produktionsindex zu dem Ergebnis führt, daß er erheblich aufgebläht ist, scheidet er als Maßstab für eine Beurteilung der industriellen Entwicklung aus.

Betrachtet man die Entwicklung einzelner Industrieerzeugnisse in der Hoffnung, aus ihr Hinweise auf das tatsächliche Wachstum der Sowjetindustrie ent-

¹⁾ Narodnoje Chosjaistwo SSSR, Moskau 1956.

²⁾ Industrialization and Trade, League of Nations 1945.

11.56

nehmen zu können, so ergibt sich ein recht unterschiedliches Bild: Viele Produkte, die heute in großem Umfang hergestellt werden, wurden 1928 entweder in unbedeutenden Mengen oder überhaupt nicht erzeugt. Zur ersten Gruppe gehören vor allem Investitionsgüter wie Metallbearbeitungsmaschinen, Traktoren und sonstige landwirtschaftliche Maschinen, Elektromaschinen, Kraftfahrzeuge, aber auch Konsumgüter wie Armbanduhr, Kühlschränke, elektrische Waschmaschinen, Fotoapparate und Plattenspieler. Bei ihnen ergeben sich natürlich z. T. enorme Zuwachsraten (z. B. bei der Produktion von Metallschneidemaschinen eine Zunahme um fast das 60-fache, bei Dampf- und Gasturbinen um über das 100-fache, bei Traktoren um das 125-fache). Bei den damals noch nicht hergestellten Erzeugnissen wie Schmiedepressen, Hüttenausrüstungen, Erdölapparaturen, Mährescher, Diesel- und Elektrolokomotiven sind sie überhaupt nicht bezifferbar. Dagegen zeigen Erzeugnisse, die schon 1928 in nennenswertem Umfang hergestellt wurden, Zuwachsraten, die erheblich unter denen des allgemeinen Produktionsindex liegen. So nahm die Erzeugung von Baumwollstoffen nur auf das 2,2-fache, die von Wollstoffen auf das 2,9-fache, die von Leinenstoffen um 75 vH zu. Die Erzeugung von Papier stieg auf das 6,6-fache, die Lederschuhproduktion auf das 4,7-fache, die Herstellung von Strümpfen dagegen auf das 11,4-fache, die von gewirkter Wäsche und Obertrikotagen sogar um das 50- bzw. 60-fache, was darauf schließen läßt, daß heute die Anfertigung von Wäsche und Kleidung nicht mehr innerhalb der Hauswirtschaft, sondern vorwiegend industriell erfolgt. Betrachtet man die Zuwachsraten der industriellen Grundstoffe und Energieträger, so zeigt sich, daß mit Ausnahme der Strom- und Gaserzeugung, die auf das 34- bzw. 31-fache stiegen, bei ihnen die Produktionszunahme weit unter dem Ausmaß einer 20-fachen Vergrößerung, wie sie der amtliche Index für die gesamte Industrie behauptet, liegen. So beträgt die Zunahme bei Kohle das 11-fache, bei Erdöl das 6-fache, bei Zement das 12,5-fache und bei Roheisen, Rohstahl, Walzwerkserzeugnissen und Koks rund das 10-fache.

Lassen die Zuwachsraten der einzelnen Erzeugnisse infolge ihrer starken Streuung keinen Schluß auf das tatsächliche Ausmaß der gesamten industriellen Entwicklung der Sowjetunion seit 1928 und damit auf ihr heutiges Produktionsniveau zu, so enthalten gerade die zuletzt genannten Zahlen Hinweise, die für eine genauere Schätzung nutzbar gemacht werden können.

Verfolgt man nämlich die Entwicklung der eisenschaffenden Industrie im Rahmen der gesamten industriellen Entwicklung in den Industrieländern mit eigener schwerindustrieller Basis, so zeigt sich tendenziell, daß zunächst im ersten Stadium der Industrialisierung z. B. die Rohstahlerzeugung der industriellen Produktion stark vorseilt, daß sich aber im späteren Verlauf der Entwicklung ihre Zusatzraten immer mehr einander angleichen, und beide schließlich in etwa gleichem Tempo weiter wachsen bzw. einer gegensätzlichen Entwicklung stattgeben³⁾.

Dieser Entwicklungsverlauf dürfte darin begründet sein, daß in den ersten Phasen der Industrialisierung sich vor allem die neu entstehen-

den Investitionsgüterindustrien, die ihrerseits vorwiegend auf dem Eisen basierten, stürmisch entfaltet, während die „alten“ Verbrauchs-güterindustrien (z. B. Textil-, Nahrungsmittel-, Leder- und Holzindustrie) an dieser Entwicklung erst allmählich teilnahmen. Etwa seit den 30-iger Jahren treten dann in zunehmendem Umfang andere Stoffe (Leichtmetalle, Kunststoffe) neben das Eisen als Grundstoff der Investitionsgüterindustrien, aber auch der sich stärker entwickelnden (dauerhaften) Konsumgüterindustrien. Da die Sowjetunion mit dem ersten Fünfjahresplan bereits in eine spätere Entwicklungsstufe der industriellen Revolution trat, in der der Stahl seine Vorrangstellung eingeübt hatte, so ist zwar nicht zu erwarten, daß die Rohstahlerzeugung der industriellen Gesamterzeugung in einem ähnlichen Ausmaße vorausläuft, wie dies bei den alten Industrieländern der Fall war, aber es muß als unwahrscheinlich angesehen werden, daß, wie die sowjetische Statistik behauptet, die industrielle Entwicklung der Rohstahlerzeugung um mehr als das Doppelte vorangeeilt sei. Vielmehr spricht alles dafür, daß in Anbetracht der forcierten Entwicklung der Investitionsgüterindustrien und der betonten Vernachlässigung der Konsumgüterindustrien die Rohstahlerzeugung im Zeitraum von 1928 bis 1955 eher der gesamtindustriellen Entwicklung vorausgeeilt als zurückgeblieben ist. Daraus würde folgen, daß die Industrieproduktion sich nicht verzehnfacht, sondern, entsprechend der Zunahme der Rohstahlerzeugung von 4,3 Mill. t im Jahre 1928 auf 45,3 Mill. t 1955, nur etwa verzehnfacht haben und das Niveau der Sowjetindustrie entsprechend der Relation der Rohstahlerzeugung (1955 UdSSR: 45,3 Mill. t; USA: 106,2 Mill. t) heute etwa 40 bis 45 vH desjenigen der USA betragen würde. Selbst wenn man unterstellt, daß das prozentuale Wachstum der sowjetischen Industrie dasjenige ihrer Rohstahlerzeugung, ähnlich wie es in den USA der Fall zu sein scheint, übertrifft, würde sich die Relation zugunsten der UdSSR im Höchstfall auf 50 vH verschieben.

Eine Kontrolle und Stütze dieser Überlegung ermöglicht ein Vergleich der industriellen Effizienz der USA mit der der Bundesrepublik. Für 1955 läßt sich der Nettoproduktionswert der verarbeitenden Industrie⁴⁾ der USA auf rund 125 Mrd. \$ und bei einer Beschäftigtenzahl von 16,6 Millionen der Nettoproduktionswert pro Beschäftigten auf rund 7 500 \$ schätzen. Für die Industrie des Bundesgebiets ergibt sich ein Nettoproduktionswert von rund 75 Mrd. DM und ein Nettoproduktionswert je Beschäftigten von rund 12 600 DM. Legt man, da der amtliche Wechselkurs die tatsächlichen Kaufkraftverhältnisse nicht exakt wiedergibt, eine Kaufkraftrelation von 1 Dollar = 3,50 DM⁵⁾ zugrunde, so stellt sich — in Dollar

⁴⁾ Ohne Bergbau und Energie-Erzeugung.

³⁾ So nahm die industrielle Erzeugung der USA von etwa 1880 bis 1900 auf das 2,8-fache, die Rohstahlerzeugung dagegen auf das 8-fache zu, während von 1900 bis 1920 die Produktion auf das 2,3-fache, die Rohstahlerzeugung dagegen nur noch auf das 4,2-fache stieg. Von etwa 1920 bis 1940 wuchs der gesamte industrielle Ausstoß auf das 2,3-fache und die Rohstahlerzeugung auf das 2,2-fache, von 1937 bis 1955 nahm dagegen die industrielle Produktion um 18 vH stärker zu als die Stahlerzeugung. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die entsprechenden Daten für Großbritannien und Deutschland bzw. Westdeutschland verfolgt.

⁵⁾ Das vom Statistischen Bundesamt berechnete Kaufkraftverhältnis von 1 \$ = 3,00 DM bezieht sich auf die Preise für die Lebenshaltung, schließt also auch Dienstleistungen und Mieten mit ihrer niedrigen Austauschrelation ein. Das Kaufkraftverhältnis für Industriewaren dürfte vermutlich in der Mitte zwischen dem Kaufkraftverhältnis des Statistischen Bundesamtes und dem amtlichen Wechselkurs liegen.

umgerechnet — der Nettoproduktionswert der westdeutschen Industrie auf rund 22 Mrd. \$ und der Nettowert je Beschäftigten auf 3 730 \$. Daraus ergibt sich, daß die Produktion der amerikanischen Industrie mehr als siebenmal und die Leistung je Beschäftigten doppelt so groß ist wie die der westdeutschen Industrie. Da kaum anzunehmen ist, daß die Leistung je Beschäftigten in der Sowjetindustrie größer ist als in der westdeutschen Industrie, sondern eher um einiges darunter liegen wird, so spricht die Vermutung dafür, daß die Effizienz, d. h. die Leistung je Beschäftigten und damit auch das industrielle Produktionsvolumen der UdSSR, näher bei 40 als bei 50 vH der USA liegen wird.

Für die Berechnungen, deren Ergebnisse in der Tabelle verzeichnet sind, wird eine Relation von 43 zu 100 zwischen der Industrie der UdSSR und der USA zugrunde gelegt. Die Zahlen für die Brutto- und Nettowerte der westlichen Länder des Jahres 1955 sind zum Teil auf Grund von Indexpunkten und Kennziffern aus den Daten früherer Jahre abgeleitet, und, da es sich um Annäherungswerte handelt, z. T. abgerundet worden. — Bei der Beurteilung der Relationen ist zu beachten, daß die Nettoproduktionswerte je Beschäftigten in Anbetracht der unterschiedlichen Arbeitszeit kein genauer Maßstab der Arbeitsproduktivität sind. Berücksichtigt man die in die Tabelle übernommenen Zahlen der UN über die „Wöchentliche Arbeitszeit“ — für die UdSSR wurde die gesetzliche Arbeitszeit von 48 Stunden zugrunde gelegt, obwohl die tatsächliche Arbeitszeit höher sein dürfte —, so erhöht sich der Leistungsvorsprung der USA gegenüber den übrigen Ländern um 10 bis 20 vH. Gleichzeitig verschiebt sich die Relation Großbritanniens zur Sowjetunion und zur Bundesrepublik zugunsten Großbritanniens. — Beim Vergleich des potentiellen Versorgungsniveaus mit industriellen Erzeugnissen (Bruttoproduktionswert je Kopf der Bevölkerung⁶⁾) mußten natürlich die Qualitätsdifferenzen außer Ansatz bleiben. Während für die westlichen Länder ein annähernd gleiches Qualitätsniveau angenommen werden kann, ist für die UdSSR auch hier eine Unterlegenheit anzunehmen. Er dürfte besonders groß bei den Konsumgütern sein, deren mindere Qualität sich vor allem, soweit es sich um längerlebige Gebrauchsgüter handelt, in einer geringeren Lebensdauer und damit in einer Erhöhung des laufenden Ersatzbedarfs äußert. Geringer, wenn überhaupt vorhanden, ist dieser Rückstand bei den Investitions- und insbesondere bei den Rüstungsgütern, auf die bekanntlich die sowjetische Wirtschaftsführung ihre ganzen Anstrengungen konzentriert und deren Erzeugung heute bereits zum großen Teil einen hohen, mit den westlichen Industrieländern durchaus vergleichbaren technischen Stand erreicht hat. — Will man aus den angegebenen Zahlen Schlüsse auf die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern ziehen, so ist

außerdem zu beachten, daß in der UdSSR der Anteil der Konsumgütererzeugung an der gesamten Erzeugung erheblich kleiner ist als in den westlichen Industriestaaten.

Daten und Kennziffern zum Industriepotential der UdSSR, der USA, Großbritanniens und der Bundesrepublik 1955
Schätzung des DIW in USA-\$

	Einheit	UdSSR	USA	Großbritannien	Bundesrepublik
Bruttoproduktionswert	Mrd.\$	138	320	60	46
Nettoproduktionswert		54	125	28	22
Beschäftigte	Mill.	15,7	16,6	7,9	5,9
Bevölkerung	"	200	165	51,5	50
Nettoproduktionswert je Beschäftigten . . .	\$	3 440	7 530	3 540	3 730
Bruttoproduktionswert je Kopf d. Bevölkerung	\$	690	1 940	1 160	920
Bruttoproduktionswert i.vH d. UdSSR	vH	100	232	43	33
" " " USA	"	43	100	19	14
" " " Bundesrepublik	"	300	696	130	100
Nettoproduktionswert je Beschäftigten i.vH d. UdSSR	vH	100	219	103	108
" " " USA	"	46	100	47	50
" " " Bundesrepublik	"	92	202	95	100
Durchschnittl. wöchentliche Arbeitszeit . . .	Std.	(48,0)	40,7	46,3	48,8
Bruttoproduktionswert je Kopf d. Bevölkerung i.vH d. UdSSR	vH	100	281	168	133
" " " USA	"	36	100	60	47
" " " Bundesrepublik	"	75	211	126	100

*) Industrie ohne Bergbau, Energieerzeugung und Bauindustrie (verarbeitende Industrie).

Bis zum Jahre 1960 soll die Industrieproduktion der UdSSR gegenüber 1955 um 65 vH gesteigert werden. Sie würde dann, falls die amerikanische Industrie auf ihrem gegenwärtigen Stand verharren würde, nur noch um etwa 30 vH hinter dem heutigen Niveau der USA zurückstehen. Unterstellt man, daß die USA-Industrie im kommenden Jahrfünft die Zuwachsrate des vergangenen vergleichbaren Zeitraumes beibehalten wird, so würde die sowjetische Industrie 1960 erst den Stand von 60 vH und nicht 70 vH der USA erreichen. Da trotz der Herabsetzung der Streitkräfte und anderer Maßnahmen in Anbetracht der geburtenschwachen Jahrgänge der Schulentlassenen in den nächsten Jahren mit einer Verknappung der Arbeitskräfte in der UdSSR zu rechnen ist und es allen bisherigen Erfahrungen widerspräche, wenn die industrielle Zuwachsrate ihre derzeitige Höhe⁷⁾ beibehalten würde, ist kaum anzunehmen, daß die Sowjetführung ihr Ziel, nach zwei bis drei Fünfjahresplänen die Industrie der USA einzuholen und zu überholen, erreichen wird, es sei denn, daß langanhaltende Depressionen die amerikanische Wirtschaft lähmen würden. Daß die Industrie der UdSSR, insbesondere aber ihre mit allen Mitteln hochgetriebene Rüstungsindustrie heute bereits — und in Zukunft noch ungleich mehr — ein beachtliches und nicht zu unterschätzendes Potential darstellt, soll durch diese Feststellungen nicht entkräftet werden.

⁶⁾ Streng genommen müßte hierfür der sog. „bereinigte Bruttoproduktionswert“ benutzt werden, doch fehlen für dessen Berechnung die statistischen Unterlagen.

⁷⁾ Allerdings sind die geplanten Zuwachsraten des 6. Fünfjahresplanes gegenüber denen des fünften bereits, wenn auch nur geringfügig, ermäßigt.

Die Entwicklung der Nettoeinkommen in der Bundesrepublik

Die Ergebnisse der vom DIW vierteljährlich durchgeführten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unterrichten u. a. über die laufende Entwicklung der Nettoeinkommen, gegliedert nach den großen sozialen Bereichen. Die aktuelle Entwicklung dieser Einkommen ist deshalb von besonderem Interesse, weil seit Jahresfrist Befürchtungen laut wurden, daß die stärker als die gesamtwirtschaftliche Produktivität steigenden Löhne eine güterseitig nicht mehr zu bewältigende Nachfrage hervorrufen müßten und somit zu erheblichen Preissteigerungen führen würden.

Die Übersicht zeigt, daß tatsächlich der Anteil der Nettolöhne und -gehälter am Nettozialprodukt im ersten Halbjahr 1956 zugenommen hat, nämlich von rund 40,8 vH in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf nunmehr 41,2 vH. Gleichzeitig sind auch die Sozialeinkommen anteilmäßig gewachsen, so daß die „Masseneinkommen“ und damit die Massenkaufkraft sowohl dem absoluten als auch dem relativen Wert nach im 1. Halbjahr 1956 einen Höchststand erreicht haben. Trotzdem zeigt ein Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Jahre, daß es sich hier nur um eine verhältnismäßig bescheidene strukturelle Veränderung der Einkommensverteilung handelt. Vorausgesetzt, daß sie sich nicht in unerwünschtem Maße fortsetzt, gibt sie zu keinerlei konjunkturellen Bedenken Anlaß, wenn man nicht — viel allgemeiner — die immer noch hohe Zuwachsrate des Nettozialprodukts und damit der Nettoeinkommen im Ganzen beanstanden wollte. Eine derartige Beurteilung kann aber nicht allein auf Grund der Einkommensverteilung und ihrer Veränderung erfolgen.

Die „Gegenspieler“ der Bezieher von Masseneinkommen bei der Inanspruchnahme des Sozial-

produkts sind die Selbständigen (einschließlich der Unternehmungen) und die Öffentliche Hand. Hier ist festzustellen, daß die von der Öffentlichen Hand — auf dem Umweg über Steuern, Abgaben und Überschüsse der öffentlichen Betriebe — nach Abzug der sogenannten übertragenen Einkommen (Sozialeinkommen usw.) in Anspruch genommenen Anteile des Sozialprodukts seit Jahresfrist nur wenig zugenommen haben. Nach wie vor wurde knapp ein Viertel des Nettozialprodukts für öffentliche Zwecke verausgabt bzw. auf dem Wege der Fondsbildung dem öffentlichen Bereich der Volkswirtschaft zugeführt. Aus den vorstehenden Zahlen geht hervor, daß die — in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Restposten gefundenen — Nettoeinkommen der Selbständigen und Unternehmungen sich seit Jahresfrist verringert haben müssen. Im ersten Halbjahr 1955 standen 21,6 vH, im ersten Halbjahr 1956 aber nur 20,6 vH des Nettozialprodukts für den Bedarf der Selbständigen und Unternehmungen zur Verfügung. An diesem Betrag sind einerseits die sogenannten Unternehmerlöhne (Entgelt für die auch mit ausführender Arbeit am Produktionsprozeß beteiligten Handwerker, Einzelhändler usw.) andererseits die Gewinne der Selbständigen einschließlich der Einkommen der Körperschaften etwa in gleichem Maße beteiligt. Auch hier ist festzustellen, daß die strukturelle Veränderung in der Einkommensverteilung zwar verhältnismäßig bescheiden war, andererseits sich aber bereits der unteren Grenze nähert, die ohne unerwünschte Folgen für die Investitionsneigung und damit für die wirtschaftliche Weiterentwicklung nicht unterschritten werden kann.

Einkommensverteilung

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1. Hj. 1955	2. Hj. 1955	1. Hj. 1956
Werte in Mrd. DM									
Nettolöhne und -gehälter	33,7	40,4	44,8	49,9	54,5	61,4	28,9	32,5	32,6
Sozialeinkommen, insgesamt	12,3	13,6	15,8	a) 17,8	a) 19,0	a) 19,9	a) 9,6	a) 10,3	a) 11,0
Masseneinkommen	46,0	54,0	60,6	67,7	73,5	81,3	38,5	42,8	43,6
Nettoeinkommen der Öffentlichen Hand	16,2	22,7	27,8	b) 29,9	b) 31,8	b) 36,2	b) 17,1	b) 19,1	b) 19,2
Nettoeink. der Selbständigen u. Unternehmungen	22,6	28,8	28,0	26,5	29,1	33,5	15,3	18,2	16,3
Nettozialprodukt zu Marktpreisen	84,8	105,5	116,4	124,1	134,4	151,0	70,9	80,1	79,1
in vH des Nettozialprodukts									
Nettolöhne und -gehälter	39,7	38,3	38,5	40,2	40,6	40,6	40,8	40,6	41,2
Sozialeinkommen, insgesamt	14,5	12,9	13,6	14,3	14,1	13,2	13,5	12,8	13,9
Masseneinkommen	54,2	51,2	52,1	54,5	54,7	53,8	54,3	53,4	55,1
Nettoeinkommen der Öffentlichen Hand	19,1	21,5	23,9	24,1	23,7	24,0	24,1	23,9	24,3
Nettoeink. der Selbständigen u. Unternehmungen	26,7	27,3	24,0	21,4	21,6	22,2	21,6	22,7	20,6
Nettozialprodukt zu Marktpreisen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
a) Einschließlich, b) abzüglich Altspargutschriften.									

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5, und Bonn, Burgstr. 160.
 Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
 Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
 Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

